

LESUNG zur VERNISSAGE von MARGIT EICHELBERGER

18.11.2006

MARGIT:

„Gott schuf die Zeit - von Eile hat er nichts gesagt“

Wir Menschen haben im Grunde alle gleich viel Zeit zur Verfügung .Es ist nur eine große Frage, wie man seine Zeit nützt, was man mit ihr, in ihr tut, welche sinnvollen oder sinnlosen Dinge man anpackt

Wie sehr man sich in den Beruf hineinlegt. Viele lassen sich regelrecht gefangen nehmen von ihrer Arbeit, verlieren damit die Freude am wesentlichen Teil ihres Privatlebens .Sie geraten in Stress, der beliebten Ausrede für schlechte Laune und Fehler ,sowie für die angeknackste Gesundheit und mangelnder Beziehungsfähigkeit Für den Partner die Partnerin und auch für die Familie müsste immer genügend Zeit bleiben, sonst geht Wesentliches verloren. Die richtige

Einteilung der Zeit ist daher etwas ganz Entscheidendes. Ja, das ist alles leichter gesagt als getan Manchmal müssen Überstunden gemacht werden, um ein Ziel zu erreichen. Das versteht jeder Zeittheoretiker, Aber viele Menschen stehen nicht nur im Beruf

oft unter Zeitdruck, nein, sie leiden schon in der Freizeit fast mehr an Zeitnot ,weil sie viel zu viel probieren wollen oder müssen,weil es „ in“ ist. Aber für diese _Zeitsucher habe ich wenig Verständnis.“ Weniger ist mehr“ gilt hier als Empfehlung! Außerdem kann man

dann das Genießen lernen, wenn man weniger langsamer und intensiver tut .Und denken wir ruhig öfters daran, dass Gott nichts von

Eile gesagt hat. Also prägen wir uns immer wieder ein: Nütze die Zeit!

Und sage nicht zu oft: Ich habe keine Zeit, wenn es um Beziehungsaufbau oder deren Pflege geht. Das könnte uns auf den Kopf fallen, sehr wehtun, wenn wir Wesentliches versäumen. Leider gehörte auch ich zu den Menschen, denen manchmal die Zeit davonlief .Als HS-Lehrerin, begeisterte Sportlerin, Ehefrau ,Mutter und Hausfrau hieß es vieles unter einen Hut zu bringen, ohne jemanden oder etwas auf der Strecke zu lassen Durch meine Begeisterung in allen Rollen und die tatkräftiger Mithilfe meines lieben Mannes war ich trotzdem meist fröhlich und schnell. Vielleicht habe ich innerlich auch gespürt, dass ich nicht mehr so viel freie

gesunde Zeit habe. Seit meiner Erkrankung zehre ich davon, meine gesunde Zeit gut genützt zu haben Das gab mir auch Kraft und Mut im neuen Leben mit den Handicaps. Ich habe gelernt ,die Zeit mit Neuem auszufüllen Mein Bewegungsdrang hat das Gehenlernen ermöglicht. Hilfsgeräte und starker Kampfgeist belohnten nach vielen

Trainingseinheiten das mühsamste Sporteln meines Lebens Deshalb schreibe ,male oder töpfere ich im Verein, in Seminaren oder daheim

Natürlich bin ich viel langsamer, aber ich wundere mich immer wieder über diese neuerlernte schöne Aufgabe. Und das beste überhaupt ist:Ich habe genügend Zeit. Wofür ich im früheren Leben weniger Zeit hatte war die klassische Musik. Jetzt hole ich

Einiges nach , werde ruhig dabei und schenke meinem Gehirn Balsam

Und meiner Seele Harmonie.Aber etwas,was früherer zur Entspannung oder Bildung wenig Zeit beansprucht hat,ist jetzt die zeitraubdenste Schwerarbeit - das Lesen mit einem Auge .Trotzdem bin ich selber zufrieden und stolz wenn ich etwas Schwieriges entschlüsseln kann.

Freundschaft

Wenn man durch einen Schlaganfall plötzlich behindert ist, weiß man nach relativ kurzer zeit, wer ein wirklicher Freund auch bleibt. Sich immer wieder ins Krankenhaus zu begeben ist nicht jedermanns Leben. Ich hatte das Glück, echte Freunde zu erleben.

Viele haben mit mir Spaziergänge gewagt, auch wenn sie oft Zeitnot und Sorgen geplagt. Andere haben mir das Leben mit Kuchen versüßt und mir mit einer guten jause Freude bereitet. Am wichtigsten war aber das Reden, das allerdings am Anfang ein großes Problem war. Erst durch viele Übungen habe ich mich wieder mitteilen können, Neues erlebt durch die wiedergefundene Sprache.

Das war ein riesengroßes Glück und meine echten freunde begleiteten mich ein langes Stück. Erst später werden wir begreifen können, wie gut und wichtig das war, das ist ganz klar.

Und jetzt hab ich auch noch viele Freunde, die mich freudig und dankbar stimmen, wenn sie den Weg zu mir erklimmen.

Sich helfen lassen, ist manchmal gar nicht so leicht, aber mehr und mehr die Angst von mir weicht.

Das Helfen da und dort war für mich so wichtig wie Sport.

Geben ist leichter als Nehmen. Trotzdem muss ich sehr dankbar sein für alle Helfer, die da gehen aus und ein.

Ein Geschenk des Himmels wirklich gute Freunde sind, das weiß ich ganz bestimmt.

Elisabeths Kastanienbaby

Liegt leider nicht virtuell vor...

HANNES:

Herbst

Der Geruch der Äpfel verzaubert mich.

Herbst ist gekommen.

Die Blätter fallen von den Bäumen.

Es wird früher dunkel. Die Zeit vergeht schnell.

Halloween-Gespenster ziehen durch die Nacht.

Die Leute kaufen Blumen für die Gräber.

Sie denken an die Verwandten, die verstorben sind.

DAGMAR:

„Wörter“

Es war an einem lauwarmen Sommertag. Ich hatte vor auszugehen. Ich musste mich nur noch **umziehen**, meine **Locken** kämmen, Kontakt**linsen** in meine Augen geben.

Aber alles kam anders.

Auf einmal klingelte es an der Haustüre. Meine Nachbarin stand vor der Tür und fragte mich, ob sie telefonieren könne, denn ihr **Wagen** springe nicht an und einen Platten habe sie auch noch. Sie entschuldigte sich, denn sie sah, dass ich gerade beim Gehen war. Ich sagte, es spiele keine **Rolle**, ich würde ihr gerne helfen. Denn ich wäre auch froh, wenn ich in ihrer Lage wäre, denn ich habe auch keinen **Tau** von Ahnung einen **Reifen** zu wechseln.

Ich fragte sie, ob sie etwas trinken möchte, bis ein Abschleppdienst kommt. „Ja, gerne“. Und wir plauderten und vergaßen ganz wie die Zeit vergeht. Der Abschleppdienst behob alles und ich hatte einen gemütlichen Abend.

MARCO:

Zweideutiges:

Schwindel

Fliege

Brechen

Gericht

Ton

Folgen

Ausgehen

Nagel

Verbinden

Variante 1

Letzten Montag wollte ich ausgehen um wieder etwas unter die Leute zu kommen. Plötzlich war mir so als hörte ich Stimmen. Mir war unwohl und ich hatte plötzlich Schwindel und ich dachte ich müsste das Mittagsgericht brechen. Ich ging noch einmal durch meine Wohnung und dachte, mir würde jemand folgen. Dann nahm ich ein Brett und einen Nagel um die Türe zu verbinden Und da kam mir im letzten Moment noch eine Fliege dazwischen. „Armes Tier“
Als meine Wohnung verriegelt war, ging ich dann aus.

Variante 2

Das letzte Mal vor Gericht

Es war doch nur ein kleiner Einbruch, aber trotzdem daß ich hier. Ich hatte den Schwindel vom letzten Mal vergessen, für den ich Bewährung bekam. Ja das könnte stimmen, daß die Folgen diesmal schlimmer ausgehen könnten. Mir könnten die Augen verbunden werden, oder ich könnte aus dem Saal fliegen.

LISA:

Auge

Schauen was Menschen sehen lassen

Mit geduldigen Falten betrachten

Aufnehmen

Ohne Beifall
Ohne Abwehr

Einfach sehen
Vielleicht beobachten
Aufmerksam

Um zu verstehen

RUDI:

Aufgabe: ziehe eine **Tarotkarte** und schreibe eine Geschichte.

Wie ich später erfuhr, hieß meine Karte „die 7 der Stäbe“.

In Ermangelung dieser Kenntnis nennt sich meine Geschichte aber so:

Der Sohn des Winzers

Er hatte ja dies alles so satt, jedes Jahr der selbe Trott. Wieder einmal sollte er die abgestorbenen Rebstöcke durch junge Neue ersetzen. Nicht nur, dass er in seinem leinernen Wams in der prallen Sonne mächtig ins Schwitzen kam, auch der Lößboden wollte nahezu ununterbrochen mit Wasser versorgt werden. Hätte sein Vater nicht von Beruf z.B.: Eismacher sein können, dann wäre es bei der Arbeit etwas kühler zugegangen und er hätte zwischendurch auch etwas naschen können! Aber man ist ja bekanntlich nie zufrieden mit dem was man hat.

HEIDI:

Geschichte über eine Aufregung im Kaffeehaus

Die ältere, elegante Frau Semper, die sehr einsam ist geht ins Kaffeehaus.

Als sie hinein kam sah sie dass alle Tische besetzt waren, nur ein Platz bei einem sehr verliebten Pärchen war frei.

Sie fragt sie höflich, ob sie da Platz nehmen dürfte. Die junge Frau sagt „ja“. Die Frau Semper nahm Platz, und bestellte einen Kaffee, und begann mit den Verliebten ein Gespräch: Unter Anderem fragte sie, etwas zu laut, so dass es die Nachbarn es gut hören konnten, ob sie zusammen wohnen. Sie bejahen dies peinlich, und weil Fr. Semper „von Haus aus“ sehr gesprächig und neugierig ist, fragt sie noch einmal den jungen Mann, wenn er mit seiner Freundin Sex hat, leicht zum Orgasmus kommt.

Das junge Pärchen steht sehr entrüstet vom Tisch auf, zahlt schnell und verlässt eilig das Lokal.

SYLVIE:**Im Café**

An einem verregneten Tag fiel mir zu Hause die Decke auf den Kopf. Ich überlegte, was ich wohl mit dem Rest des Tages anfangen könnte. Da fiel mir das Stadtcafé in der City ein. Machte mich schick und spazierte zu Fuß Richtung Innenstadt. In dem Lokal angekommen schaute ich mich nach einem angenehmen Platz um. Auf der Seite am Fenster fand ich es optimal, zumal am Nebentisch ein junger gut aussehender Mann mit längeren schwarzen Haaren saß.

Leicht amüsiert, den Jüngling im Visier, schwebte ich an ihm vorbei und nahm ihm gegenüber Platz. Schenkte ihm sogleich ein Lächeln, die Bedienung kam, ich bestellte Prosecco, zündete mir genüsslich eine Zigarette an. Nahm einen Schluck aus meinem Glas, nicht ohne meinen Blick von ihm zu wenden. Er schenkte mir ein Lächeln. Ich sah es als Aufforderung, ihn zu fragen, ob er eine Freundin hat. Da ich eine Dame reiferen Alters bin, war diesbezüglich keine Hemmschwelle vorhanden. Meine Frage an ihn schien etwas zu laut geraten, denn einige Leute wandten den Blick in unsere Richtung. Dachte bei mir, jetzt erst recht – den Jüngling samt dem Umfeld provozieren. In dem Moment bejahte er die Frage – worauf mir nichts Besseres einfiel, ihm die nächste Frage zu stellen, ob er bei seiner Freundin auch einen Orgasmus hätte. Jetzt ging ein leises Raunen durch das Café.

Der junge Mann schien leicht verlegen, er wollte nicht so recht mit der Sprache raus. Außerdem schien es auf seinem Stuhl nicht mehr so bequem zu sein. Er rutschte unruhig hin und her. Mit einem süffisanten Lächeln meinerseits bot ich ihm einen Lokalwechsel an, den er bereitwillig annahm. Er zahlte mein Getränk mit und wir verließen grinsend das Lokal.

MARGIT:**Gespräch im Café**

Eine ältere Dame fragt einen jüngeren Herrn, ob seine Freundin bei ihm zum Orgasmus komme. Ich bin dort als Kellnerin angestellt und denke mir zuerst meinen Teil. Dann gehe ich zu ihr hin und frag sie energisch: "Sie arme Frau dürften wohl sehr oft zu kurz gekommen sein, wenn Ihnen ein fremder Mann darüber Auskunft

geben soll? Gehen Sie lieber zu einem guten Sexualtherapeuten, der Ihnen hilft, die eigene erlebte Frustration in diesem heiklen Punkt zu bewältigen.

Oder noch besser wäre es einen Partner zu finden, der Versäumtes nachholen kann.

Seien Sie auf der Hut im 2.Frühling geschehen auch Wunder, wenn man sie sucht. Ich wünsche es Ihnen von Herzen. Und jetzt lassen Sie gefälligst unsere Gäste in Ruhe, sonst muss ich Sie auf Erregung öffentlichen Ärgernisses anschwärzen, was ein unangenehmes Nachspiel haben könnte. Gehen Sie lieber heim, trinken Sie ein Glas Wein und vergessen Sie die schwachen Männer in Ihrem Leben! Wenn Sie Amor geküsst haben sollte, kommen Sie wieder ins Lokal, ich lade Sie dann auf einen Liebescocktail ein, der sehr begehrt ist. Alles Gute!

Dialog Opti-Pessi

Liegt leider nur im Original vor...

Mein Leben in drei Sätzen:

Sie wuchs zuerst am Bauernhof auf.

Sie lernte voller Begeisterung in gesunden Zeiten und ließ sich auch durch starke Behinderung nicht einbremsen, sondern fing mit allem von Vorne an, ja lernte sogar Malen und Töpfern.

Sie geht in die Geschichte ein als Mensch, der trotz harter Schicksalsschläge weder die Lebensfreude noch den Glauben an Gott und sich selbst verloren hat.

(Margit)

Sie wuchs auf als Lieblingskind ihrer Mutter – leicht war das nicht immer.

Sie lernte leicht und gerne – und wenn sie nicht gestorben wäre, wäre sie immer noch wissbegierig.

Sie geht in die Geschichte ein als Frau, die immer den Plan hatte, einmal einen guten Roman zu schreiben – und die gerade eben einen schmalen Band Aphorismen zustande gebracht hat. Der allerdings wird noch in 20 Jahren eine Fundquelle für viele Menschen sein und als Impuls bei Schreibwerkstätten dienen.

(Tina)

Sie wuchs als älteste von drei Geschwistern auf, nach ihr folgten zwei Brüder, denen sie den Weg weisen musste.

Sie lernte sich erst später durch zu setzen, da sie durch die Miterziehung ihrer Brüder ein Helfersyndrom entwickelt hatte

Sie geht in die Geschichte ein - als offenherzige, kein Blatt vor den Mund nehmende und für manche, leicht resolut wirkende Lady.

(Sylvie)

Sie wuchs auf im Dorf.

Sie lernte hart.

Sie geht in die Geschichte ein als Frau, die textete.

(Daniela)

Er wuchs auf als kleiner Knirps.

Er lernte malen.

Er geht in die Geschichte ein als Mann, der die Kunst liebte.

(Hannes)

Sie wuchs als stilles Mädchen auf, in einer so genannten ganz normalen Familie, neben einem um zwei Jahre älteren Bruder und zwei Schildkröten, Gretl und Hugo, sowie mindestens 30 Puppen und Plüschtieren.

Sie lernte mit einiger Mühe, mit dem Herzen im Himmel und mit den Füßen auf dem Boden zu bleiben.

Sie geht in die Geschichte ein als Frau, die 110 Jahre vergeblich versucht hatte, die Worte zu finden, um das auszudrücken, was sie so deutlich hell und stark in sich spürte.

(Lisa)

LISA:

Spuren im Gesicht

Anders
anders als es ist
falsch
möchte man sagen

verlorene
verflogene Augen-Blicke
leer verbunden
der Balken gesunken

gebrochen und doch
erhaben
ist alles
in Teile ver-rückt

Flügel
der Freiheit
gefangen
am Stein

Tränen
wie Erinnerungen
Wege
Benetzen

TINA:

Erkenntnisse

(zu einem Bild mit überwachsenen Geleisen)

Manchmal dachte ich mir schon, jetzt wüsste ich, wo's lang geht, wie der Hase läuft. Meinte, den Stein der Weisen gefunden zu haben. Es schien plötzlich alles so einfach. Das Leben war so leicht, ich hätte die Welt umarmen können vor Glück. Doch dann – fort war sie wieder die Erkenntnis, der Boden schien wie unter meinen Füßen weggezogen.

Ratlosigkeit, Verwirrung, Desorientierung.

Bis irgendwann, ganz unverhofft, wieder so ein Augenblick tiefer Einsicht hereinbricht.

Doch ständig gilt es, neue Steine aus dem Weg zu räumen, den Lebensstrang unter dem wuchernden Unkraut der Eitelkeiten, Sorgen und Belanglosigkeiten zu finden.

Es gibt Leute, die gehen ganz zielstrebig durchs Leben, entwerfen Pläne Jahre im Voraus – und halten diese sogar ein.

Ich bin nicht sicher, ob ich sie bewundern soll. Nein, eigentlich sind sie mir ziemlich unheimlich.

HANNES:

Kopiermaschine – Bäume – Schiff

Es war einmal ein Traumschiff, auf dem Weg zu einer Insel.

In der Nähe von der Insel sahen die Leute auf dem Schiff von weitem Bäume. Es waren Riesenbäume. Ein Wunder der Natur.

Auf der Insel musste Kapitän Peter auf seiner Kopiermaschine einen Text kopieren.

Einen Text, den er auf dem Traumschiff geschrieben hatte.

DAGMAR:

Imaginäre Kiste

Ich denke, in meiner Kiste sind viele verschiedene Dinge enthalten: Verständnis, Hoffnung, Licht, Wärme, Geborgenheit, Familie, Zusammenhalt.

DANIELA:

Gedicht

Liegt leider nur im Original vor...

LEONORE:

Tagebuch vom 4. Mai 1996

Am 9. Juli ist unser Hochzeitstermin und ich habe noch eine ewig lange Liste an Vorbereitungen und in 2 Tagen hat Sabine Geburtstag und ich muß noch die Riesenparty organisieren. Sie will wieder alle einladen, die ganze Klasse (25 Kinder) – na ja, Platz haben wir ja genug bei uns zu Hause, also warum nicht. Wir räumen das riesige Wohnzimmer aus und dann können sie alle tanzen und toben, wie sie wollen. Sie soll auch glücklich sein, so wie Sepp und ich.

Tagebuch vom 4. Mai 2006

Heute freier Tag, die Sonne lacht zwischen ein paar Regenwolken herunter – kleine Ausfahrt im offenen Cabrio – leider nur sehr kurze Fahrt, denn eine Regenwolke entlädt sich gerade über Innsbruck Wilten! Tja,. also Dach wieder zumachen, für heute lass ich's geschlossen – man weiß ja nie, was kommt!

Tagebuch vom 4. Mai 2016

Die Luft ist mild und warm, die Sonne strahlt vom Himmel – ich genieße es hier in der Toscana zu leben! Keinen einzigen Augenblick habe ich es bereut, hierher gezogen zu sein. Vor 10 Jahren sind Bernhard und ich in Seefeld zusammen gezogen- schon damals träumten wir davon, gemeinsam ein idyllisches altes Schlösschen in der Toscana zu führen. Und nun ist unser Traum in Erfüllung gegangen! Nach langen harten Jahren im Play Castle hat sich hier eine Gelegenheit ergeben und wir sind hier glücklich und verliebt wie am ersten Tag.

DANIELA:

Liegt nur im Original vor

HEIDI:

Das sag' ich Ihnen!

An den ehemaligen Bundeskanzler Dr. Wolfgang Schäussel:

Das sage ich Ihnen, dass Sie mit Ihrem jahrelangen Geschwafel, bei den anderen Parteien ist es auch nicht viel besser, mir und vielen anderen auf die Nerven

gegangen sind, und auch jetzt gehen. Darum ich bin nicht wählen gegangen, ob das richtig oder nicht, ist mir egal. Das Sie und ihre Partei verloren haben, dies freut mich sehr.

Sie haben wohl geglaubt, dass Sie auf ewig auf dem hohen Roß sitzen bleiben können.

RUDI:

An den ehemaligen Bundeskanzler Dr. Wolfgang Schäuble:

Das sag ich Ihnen, dass Sie mit ihrem jahrelangen Geschwafel, bei den anderen Parteien ist es auch nicht viel besser, mir und vielen anderen auf die Nerven gegangen sind, und auch jetzt noch gehen. Darum bin ich nicht wählen gegangen, ob das richtig ist oder nicht, ist mit egal. Dass Sie und Ihre Partei verloren haben, dies freut mich sehr.

Sie haben wohl geglaubt, dass Sie auf ewig auf dem hohen Ross sitzen bleiben können.

MARGIT:

James Lässig

I bin da James Lässig und hun a nuis Outfit. Mei Anzug isch gstroaft in ganz harmonische Farben – Brauntöne toan mir guat, wenn i a zache Besprechung hun, und a besonderes schiane Krawatt´n lasst mi leichter red´n. Mei Gsichtsfarb isch vom Schiurlaub a ganz guat passend. Die Frisur isch nui gmacht, die Brille af´n neuesten Stand. Man darf do nit sparn. So wär i de Dr. Ternner schun glei übertrumpfn und meine Argumente für a Investition in dem Hotel am Land sein guat. So kun nix daneben laffn. Wenn sie mir geschäftlich nit einsteig, so mecht i sie wenigstens als Mann beeindrucken. Ja, des war ja glacht, wenn des bei der nit ziachen tat, obwohl man ihr koane fraulichen Schwächen nochsag.

RUDI:

Zu guter Letzt!